

Die energiepolitischen Perspektiven und Herausforderungen Estlands

Interview mit Juhan Parts, Minister für Wirtschaft und Kommunikation Estlands, im Rahmen des „Zukunftsforum Estland“

Wie schätzen Sie die Energiesicherheit Estlands für die Privathaushalte und die Industrie ein? Kann sich Estland am Weltmarkt frei bedienen?

Juhan Parts: Die Energiesicherheit ist für Estland, einem Land an der Ostgrenze der EU, ein äußerst wichtiges Thema bezüglich der Gas-, der Flüssigbrennstoff- und der Elektrizitätsversorgung. Unsere Fähigkeit, auf dem Weltmarkt tätig zu sein, hängt von unseren Verbindungen ab. Je besser wir mit der übrigen Welt verbunden sind, desto besser sind die Chancen estnischer Unternehmer auf dem Weltmarkt.

Was den Strom betrifft, so haben wir uns zum Ziel gesetzt, imstande zu sein, mit der inländischen Produktion den nationalen Strombedarf auch in einer Situation von Knappheit auf den Strommärkten bzw. wenn auf Nachbarn oder Stromleitungsnetze sich nicht verlassen werden kann. Für dieses Ziel investieren wir heute in neue Produktionsleistungen, die die Energiesicherheit in Estland binnen der nächsten 20 bis 30 Jahre gewährleisten werden, wenn die vorhandenen Produktionsleistungen amortisiert sind. Außerdem sind neue Elektrizitätswerke bedeutend wirksamer und umweltfreundlicher als alte. Sie nutzen die möglichst beste Technologie.

Das Ganze in Estland verbrauchte Gas stammt heute von einem Lieferanten. Mit dieser Situation kann man sicherlich nicht zufrieden sein. Wir arbeiten an der Entstehung eines effizient funktionierenden Gasmarktes. Das Erdgasleitungsnetz muss spätestens bis 2015 einen neuen, vom Verkäufer unabhängigen, Eigentümer finden. Aber für die Entstehung eines attraktiven Gasmarktes benötigt man ein kritisches Marktvolumen. Der heutige Gasverbrauch in Estland mit ca. 0,8 Mrd. m³ ist dafür zu niedrig. Deswegen ist eine breite regionale Zusammenarbeit und die Entstehung einer größeren, die Baltischen Staaten und Finnland verbindenden, auf den harmonisierten Regeln funktionierenden und mit Rohrleitungen vernetzten Marktregion mit einem Umfang von ca. 10 Mrd. m³ von großer Bedeutung. Diesem Ziel dienen auch die Projekte der LNG Terminale, die es ermöglichen, zusätzliche Gasleitungen zu bauen.

Wie schätzen sie die mittelfristige Situation auf der Energie-Anbieterseite ein?

Juhan Parts: Wir leben in einer sich wandelnden Welt. Lehrreich ist die Erfolgsgeschichte von Schiefergas in den USA. Dieselben Entwicklungen sind auch in Europa möglich. Wir müssen bereit sein, sich an Veränderungen anzupassen. Es bedeutet aber nicht, dass wir keinen Mut haben sollten, langfristige Investitionen vorzunehmen. In der Weltwirtschaft konkurrieren Unternehmer der Europäischen Union mit denen aus Amerika und aus Asien. Da auch die Energieträger einen Weltmarktpreis haben, dürften die lokalen Konkurrenzbedingungen der Erzeuger von den Energiefragen nicht betroffen sein. Zur gleichen Zeit wird die Wettbewerbsfähigkeit fossiler Brennstoffe von der Energie- und

Klimapolitik beeinflusst, die Erzeugern erneuerbarer Energie auf die Märkte hilft. Andererseits gibt es heute aber keine Marktsignale, die solche Entwicklungen unterstützen könnten (der Preis von CO₂, Strompreis, Preis der fossilen Brennstoffe usw.) und deswegen hat Europa den Weg der Subventionierung der erneuerbaren Energie gewählt. In Estland machen wir das mit den Geldern der Verbraucher.

Dabei müssen wir genau beobachten, wie unsere Klimapolitik die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen auf dem Weltmarkt beeinflusst, falls die anderen entwickelten Staaten sich so ambitionierte Klimaziele nicht setzen. Ich glaube, dass die Wettbewerbsfähigkeit der EU in dieser Diskussion zu einem immer wichtigeren Thema wird.

Estland mit einer geographischen Randposition innerhalb der EU ist nur mit Aufwand an ein diversifiziertes Netz von Strom-, Gas- und Ölleitungen anzubinden. Wie sehen Sie das? Was haben wir in der EU bisher für Estland erreicht?

Juhan Parts: Das ist wahr. Wir waren und sind eine Energieinsel in der EU. Es freut uns aber, dass wir mit diesem Problem nicht alleine gelassen werden. Die Europäische Kommission hat sich zum Ziel gesetzt die Energieinseln bis 2014/2015 zu beseitigen. In dessen Rahmen werden neue Strom- und Gasleitungen aus den Baltischen Staaten in Richtung Nordländer gebaut (Estlink II, NordBalt, BalticConnector, Gas- und Stromleitungen Litauen-Polen).

Estland investiert im kommenden Jahr 200 Mio. Euro in Eesti Energia, einem Staatsunternehmen. Wohin wird investiert?

Juhan Parts: AS Eesti Energia hat einen vielfältigen Investitionsplan. Das Verteilernetz wird modernisiert, in die Erweiterung der Produktion der flüssigen Kraftstoffe und die Stromerzeugung wird investiert. Alle diese Investitionen erhöhen den Wert und die Konkurrenzfähigkeit des Unternehmens und sind deshalb aus Sicht des Eigentümers vernünftig.

Wie sieht die Zukunft der Energieproduktion aus? Welche Produktionsmöglichkeiten sind konkurrenzfähig?

Juhan Parts: Die Zukunft der Energieproduktion ist ein vielfältiges Produktionsportfolio, wo sowohl die erneuerbare Energie als auch der Ölschiefer ihren Anteil haben. Es ist sicherlich keine vernünftige Politik, alle Eier in einen Korb zu legen. Die Unsicherheit vor dieser Zukunft ist ziemlich groß, deswegen ist es wichtig, sich vor der Realisierung einer Vielzahl von Zukunftsprognosen zu versichern und eine große Flexibilität zu behalten. Deshalb sind unsere neuen Investitionen in die Ölschieferkraftwerke auch fähig in großem Umfang sich auf Biokraftstoffe umzustellen, falls die Marktsignale erneuerbare Energieträger gegenüber fossilen bevorzugen.

Wir sind heute der Erfüllung der staatlichen Ziele für erneuerbare Energie 2020 sehr nahe. Wir sehen, dass in Estland ein großes Potential für die Produktion erneuerbarer Energie vorhanden ist, die durch die Anwendung flexibler Kooperationsmechanismen auch helfen könnte die Ziele erneuerbarer Energien anderer Staaten zu erfüllen.

Wie bringen wir die Ziele „niedrige Verbraucherpreise“, „nationale Ressourcen-Unabhängigkeit“ und „Umweltverträglichkeit“ in Einklang?

Juhan Parts: Niedrigere Verbraucherpreise können nur über einen klügeren Umgang beim Verbrauch der Energie entstehen. Deswegen strengen wir uns heute an für Energieeinsparung zu werben. Das zweite Stichwort ist die maximale und effiziente Nutzung der lokalen Kraftstoffe, sowohl der fossilen als auch der erneuerbaren. Z.B. ist die Verwendung vom estnischen Holz bei der Wärmeerzeugung um wenigsten 50% billiger als die Verwendung von importiertem Gas.

Wann kann man vom Übergang auf die erneuerbare Energie sprechen? Bzw. ist die „Energiewende“ wie in Deutschland eine Option für Estland?

[Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.](#)

LÄNDERPROJEKT ESTLAND

OKTOBER 2012

www.kas.de/estland

Juhan Parts: In diesen Fragen haben wir eine pragmatische und eine im Sinne des Verbraucherinteresses stehende Position eingenommen. Wir erfüllen die Ziele der erneuerbaren Energie, aber solange die erneuerbare Energie sich nur über Zuschüsse entwickelt und diese Entwicklung unterstützende Marktsignale fehlen, ist es nicht vernünftig, sich mit diesen Themen zu beeilen. Wie ich gesagt habe, handelt es sich um eine tiefgehendere Frage und betrifft die Wettbewerbsfähigkeit der in Estland tätigen Unternehmen.